

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1917**

258 (3.11.1917)

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in d. Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postschalter monatl. 90 A, 1/2 jährl. 2,70 M. Zugestellt durch unsere Träger 1 M, bezw. 3 M; durch die Post 1,04 M bezw. 3,12 M; durch d. Feldpost 1,05 M bezw. 3,05 M, vorauszahlbar.

Ausgabe: Freitag mittags. Geschäftszeit: 1/8-1/2 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die bipol. Kalenderseite od. deren Raum 20 A. Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluss d. Annahme 1/2 Uhr vorm. für größ. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Göt & Cie., Karlsruhe.

### Auf der Schwelle einer neuen Zeit.

Karlsruhe, 3. Nov. 1917.

Wie sehr auch immer die Sorgen und die Nöte des entsetzlich lange dauernden Krieges auf den Gemütern lasten, das deutsche Volk darf und wird sich dadurch nicht niederdrücken lassen. Es geht vorwärts — draußen und daheim. In demselben Augenblick, wo dank der überlegenen Feldherrnkunst unseres Hindenburg und dank der unvergleichlichen Tapferkeit deutscher sowie österreichisch-ungarischer Truppen einer der größten militärischen Siege dieses Krieges errungen wurde, ist auch in der deutschen Heimat ein Erfolg erzielt worden, der für die Zukunft unseres Vaterlandes von größter Bedeutung ist und der — dessen dürfen wir sicher sein — in den entferntesten Schlingengrüben freudigen Wiederhall finden wird.

Nicht als ob die Ernennung des Grafen v. Hertling zum Reichskanzler einen politischen Erfolg darstelle, der an sich geeignet wäre, solche Empfindungen auszulösen. Die Bedenken, welche gegen eine Kandidatur dieses ehemaligen Zentrumsführers geltend gemacht wurden, bleiben bestehen. Graf Hertling ist ein durchaus konservativ gerichteter Politiker, an dessen politische Geschäftsführung im Reich wir keine überspannten Hoffnungen knüpfen dürfen. Was der Ernennung des Grafen Hertling die große politische Bedeutung gibt, von der wir glauben, daß sie einen wichtigen Abschnitt in der politischen Geschichte des Reiches darstellt, das sind die Begleitumstände, unter welchen sich der neue Wechsel im Reichskanzleramt vollzogen hat.

Schneller als unter den im Reich bislang herrschenden politischen Zuständen und parlamentarischen Verhältnissen erwartet werden konnte, hat der Prozeß der Demokratisierung und Parlamentarisierung zu einem, wenn auch noch keineswegs voll befriedigenden positiven Ergebnis geführt. Wenn diese Tatsache an sich nicht schon geeignet wäre, uns mit einem Gefühl der inneren Befriedigung zu erfüllen, so müßten es die Kammer und Beauftragten tun, die in der reaktionären Presse laut werden.

Wir haben zwar noch nicht das parlamentarische Regierungssystem, aber wir sind ihm um einen großen Schritt näher gekommen und es ist kennzeichnend für die ganze politische Entwicklung, die wir jetzt miterleben, daß ein so ausgeprägter Gegner des parlamentarischen Regierungssystems wie Graf Hertling sich gezwungen sah, die Rolle des Schrittmachers zu diesem Ziele unserer innerpolitischen Entwicklung zu übernehmen.

Zum ersten Male hat die für das höchste Reichsamt in Aussicht genommene Person, bevor sie sich für die Annahme des Reichskanzlerpostens entschieden hat, sich zuvor mit den Führern der Mehrheitsparteien des Reichstags verständigt. Zum ersten Male hat eine Reichstagsmehrheit dem künftigen Kanzler ein Mindestprogramm präsentiert und zum ersten Male sind Vertrauensmänner der Mehrheitsparteien in die Regierung berufen worden. Freilich der Umstand, daß der § 9 Absatz 2 der Bundesverfassung des Reiches noch immer existiert und insolge dessen die zu Reichstaatssekretären berufenen Parlamentarier ihre Mandate niederlegen müssen, schmälert die Freude an diesem politischen Fortschritt ganz beträchtlich. Indessen Rom ist auch nicht an einem Tage gebaut worden und nach dem bisherigen Verlaufe der politischen Entwicklung dürfen wir wohl damit rechnen, daß auch dieses Hindernis für die Einführung des wirklich parlamentarischen Regierungssystems noch beseitigt wird. Man darf bei der Beurteilung der Bedeutung dieser in den letzten Tagen vor sich gegangenen Umwälzung der Regierungsmethode nicht übersehen, daß bis vor kurzem die Mehrheit des deutschen Reichstags sich als Gegner des demokratischen Parlamentarismus bekannte. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes darf die Art, wie jetzt die Lösung der Reichs-Kanzlerfrage erfolgt ist, zweifellos als ein bedeutender Fortschritt auf dem Wege zur innerpolitischen Reorientierung gebührend gewürdigt werden. So wenig als es für die Sozialdemokratie wieder ein Zurück auf dem von ihr am 4. August 1914 betretenen Wege geben kann, ebensowenig können die bürgerlichen Parteien der jetzigen Reichstagsmehrheit den Schritt wieder rückgängig machen den sie bei der Ernennung des Grafen Hertling zum Reichskanzler gewagt haben. Solche politischen Entschlüsse haben ihre eigene Logik und ihr eigenes politisches Schwerkraft. Der Erfolg verpflichtet, das gilt nicht nur für die Sozialdemokratie, es gilt ebenso für die bürgerlichen Parteien.

Die Politik der zur Mehrheit gehörenden bürgerlichen Parteien läßt gewiß von unserem demokratisch-sozialistischen Standpunkt aus betrachtet, noch vieles zu wünschen übrig. Die Mehrheit selbst steht noch immer auf schwachen Füßen. Aber seien wir doch ehrlich: es ist dies nicht alleinige Schuld der bürgerlichen Parteien. Auch die Sozialdemokratie ist mit ihrer politischen Reorientierung noch nicht reif zum Abschluß gekommen, auch in ihr gären und predeln noch die

Kräfte, die uns zu neuem politischem Leben erwecken. Wenn wir berücksichtigen, wie schwer es unserer Partei geworden ist, sich von veralteten historisch überwundenen Auffassungen und Ueberlieferungen loszumachen, dann darf uns das Tempo, in welchem sich der Prozeß bei den bürgerlichen Parteien vollzieht, nicht verstimmen. Während die Wandlung, welche in der Sozialdemokratie vorgegangen ist, eigentlich ein selbstverständliches Resultat ihres politischen Entwicklungsprozesses darstellt, trifft dies auf die bürgerlichen Parteien der jetzigen Reichstagsmehrheit, zum mindesten für das Zentrum um keineswegs zu. Daß das Zentrum sich auf den Boden der von der Sozialdemokratie früher ganz allein vertretenen Auffassung über den zu erstrebenden Frieden stellte und daß es zusammen mit der Sozialdemokratie sich auf ein politisches Mindestprogramm verpflichtete und schließlich die Ernennung des Reichskanzlers von der Anerkennung dieses Mindestprogramms abhängig machte, bedeutet einen politischen Fortschritt, der in seiner Tragweite allermindestens so hoch einzuschätzen ist, wie das positive Bekenntnis der Sozialdemokratie zum Staate. Berücksichtigt man ferner, daß wir uns noch inmitten des größten Krieges aller Zeiten befinden, und daß uns noch immer eine Welt von Feinden bedroht, daß ferner die Feinde der Demokratisierung und Parlamentarisierung im Innern noch immer über einen mächtigen Einfluß verfügen, dann darf uns das Resultat der bisherigen innerpolitischen Entwicklung mit Freude und Genugtuung erfüllen.

Daß die Sozialdemokratie sich hinsichtlich der Mitübernahme der politischen Verantwortung für das nächste Stadium der weiteren Entwicklung noch eine Reserve auflegt, d. h. sich vom Eintritt in die neue Regierung ferngehalten hat, war faktisch durchaus klug gehandelt und wird sicher auch von der Regierung und den bürgerlichen Parteien verstanden werden. Die Dinge sind noch immer stark im Fluß der Entwicklung und die Sozialdemokratie hätte hier sehr wahrscheinlich keinen guten Dienst geleistet, wenn sie jetzt schon sich zur Mitübernahme der politischen Verantwortung bereit

erklärt hätte. Dazu sind die Verhältnisse in ihrem eigenen Lager noch nicht genügend geklärt, ganz abgesehen davon, daß es noch keineswegs sicher ist, ob die jetzt gebildete Reichsregierung sich stark genug erweisen wird, das von ihr akzeptierte Programm auch durchzuführen. Man braucht nur Neußerungen wie die des „Mannheimer Generalanzeiger“ zu lesen, um sich davon zu überzeugen, wie wenig politisch gefestigt die gegenwärtige Reichstagsmehrheit noch ist. Das genannte nationalliberale Blatt schreibt anlässlich der Ernennung des Grafen Hertling zum Reichskanzler u. a.: „Der Reichskanzler fällt, es kommt der Kabinettspräsident.“

Aber es fällt noch mehr, es fällt das Kaiserium. Die Stunden, die wir durchleben, sind zu ernst, als daß wir etwas anderes tun sollten, als die Dinge beim rechten Namen nennen. Das Kaiserium verliert seine selbständige Bedeutung neben dem Parlament. Aus dem Vertrauensmann der Krone, die etwas wie eine ruhende Kraft im politischen Getriebe darstellt, wird der Vertrauensmann der Parlamentsmehrheiten, die den ewigen Wechsel bedeuten.“

Wir wissen nicht, ob das Mannheimer Blatt auch diesen Standpunkt vertreten hätte, wenn an Stelle des Grafen Hertling ein nationalliberaler Führer zum Reichskanzler berufen worden wäre. Wie dem auch sei, derartige Neußerungen zeigen zum mindesten, daß bis weit in die Reihen der bürgerlichen Linksparteien hinein noch Angst und Furcht vor den Konsequenzen einer in demokratischer Richtung sich vollziehenden politischen Entwicklung besteht.

Die Auffassung, als ob mit der Einführung des parlamentarischen Regierungssystems das Kaiserium falle, kann vor der politischen Logik nicht bestehen, es sei denn, man versteht unter dem Begriff des Kaiseriums eine staatsrechtliche Einrichtung, wie sie die preussischen Junker im Interesse der Bevorzugung ihrer Klassenrechte wünschen. Mit liberaler Politik verträglich ist eine solche Auffassung schlechterdings nicht. Die „starke Monarchie“, wie sie die Reaktionen aller Schattierungen wünschen, ist eine historisch nicht mehr zu haltende Einrichtung, die, wenn sie weiterbe-

## Fortschreitende Niederlage der Italiener.

### Deutscher Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 2. Nov. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Der Artilleriekampf in Flandern war gestern im Fluggebiet der Dier, insbesondere bei Dixmuiden, stark. Zwischen dem Southousterwald und der Lys lag lebhaftes Störungsfeuer auf unserer Kampfzone.

Englische Erkundungsvorstöße scheiterten an mehreren Stellen der Front.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Am Duse-Nisne-Kanal, längs des Mündens des Chemin-des-Dames hat die Kampftätigkeit der Artillerien bedeutend zugenommen.

Noch mehrstündigem Trümpfen griffen starke französische Kräfte bei Brauc an. Der Ansturm brach vor unseren Linien blutig zusammen.

#### Westlicher Kriegsschauplatz

Keine wichtigen Ereignisse.

#### Mazedonische Front

Nordwestlich von Monastir wurde ein Vorstoß feindlicher Patrouille verlustreich abgewiesen.

#### Italienische Front.

Längs des mittleren und unteren Tagliamento stehen unsere Armeen mit dem Feinde in Gefechtsfähigkeit. Italienische Brigaden, die auf dem Ostufer des Flusses noch standhielten, wurden durch Angriff zum Zurückgehen gezwungen oder gefangen.

Vom Fella-Tal bis zum Adriatischen Meere ist das linke Tagliamento-Ufer frei vom Feinde.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Erneut mehrere Tausend Italiener gefangen.

Wien, 2. Nov. (Amtlich) wird verlautbart:

Am unteren und mittleren Tagliamento sind wir in Fühlung mit dem Feinde. Italienische Truppen, die sich noch östlich des Flusses zu halten versuchten, wurden geworfen oder aufgerieben, wobei erneut mehrere Tausend Gefangene in der Hand der Verbündeten blieben.

Im Fella-Gebiet und im Bereich des oberen Tagliamento nimmt das Vorgehen unserer Armeen den beabsichtigten Verlauf. An mehreren Stellen mußte feindlicher Widerstand gebrochen werden.

Auf den anderen Kriegsschauplätzen keine Ereignisse von Belang.

Der Chef des Generalstabs.

### Feindliche Flieger über Kaiserslautern Offenburg und Umgebung.

Kaiserslautern, 2. Nov. Am 1. November um 1/4 Uhr nachmittags erschienen aus westlicher Richtung kommend, 6 feindliche Flieger über Kaiserslautern und warfen mehrere Bomben ab, ohne Personen oder Sachschaden anzurichten.

W.B. Karlsruhe, 2. Nov. Im Laufe des gestrigen Nachmittags warfen feindliche Flieger Bomben auf Offenburg und Umgebung ab. In Offenburg selbst wurden nach den bisherigen Meldungen Menschen nicht verletzt, der Sachschaden ist nicht nennenswert. Dagegen wurden in Schutterwald 2 Personen getötet und mehrere verletzt. (3.)

#### Am Tagliamento.

Berlin, 2. Nov. (W.B. Nicht amtlich.) Am Tagliamento wurde der Rest der auf dem Ostufer zwischen dem Fella-Tal und dem Adriatischen Meer noch haltenden italienischen Brigaden gefangen genommen oder über den Fluß geworfen. Die schweren blutigen Verluste der Italiener auf ihrem eiligen Rückzug bestätigten sich. Vergebens versuchten feindliche Junker die Gefahr der großen Niederlage in Italien, die die Entente getroffen hat, zu verkleinern. Zahlen und Tatsachen sagen mehr als Worte.

Strassenkämpfe zwischen Kriegsgegnern und Militär in Spezia.

Malmö, 2. Nov. In Spezia sind, wie die vorliegenden Nachrichten belegen, schwere Unruhen ausgebrochen. Es fanden Straßenkämpfe zwischen Kriegsgegnern und Militär statt. Auf einem Platz hielten Deserteure Ansprachen an die Menge. Sie wurden von italienischen und französischen Offizieren niedergeschossen. Darauf bemächtigte sich die Menge der Offiziere und ermordete sie.



Neuorientierung in Sachsen-Roburg-Gotha.

Dem Landtag der Herzogtümer Roburg und Gotha ging eine Regierungsvorlage betr. Einführung direkter Landtagswahlen und Vermehrung der Wahlbezirke zu.

Der erleuchtete Pfarrer.

Der Pfarrer und Seelsorger Johannes Weiser hat den Schöffen seiner Pfarodie einen gedruckten Brief ins Feld geschickt, der mitunter stark alldeutsche Töne anmet.

Noch ein wichtiges politisches Ereignis: im dritten Kriegsjahr gab uns Gott als ersten Staatsmann Michaelis, wie das zweite Kriegsjahr uns Hindenburg als ersten Kriegsmann gegeben hat; es ist merkwürdig, wie das deutsche Volk immer erst im letzten Augenblick den starken Mann findet.

Weiser war ja noch nicht heraus, wer die Aufmerksamkeit auf Herrn Michaelis gelenkt hat. Alle Befragten haben abgelehnt. Wir fürchten, der liebe Gott wird es sich auch nicht gefallen lassen, wenn Herr Pfarrer Weiser ihn mit der Verantwortung für den „großen starken Mann“ beladen will.

Aus der Partei.

Zwei Hochverratsprozesse. Zu zwei Jahren Zuchthaus hat das Reichsgericht Fräulein Berta Thalheimer aus Gannstatt wegen verurteilten Landesverrats verurteilt. Nach dem „Sozialdemokraten“, der diese Mitteilung bringt, befand sich Fräulein Thalheimer nahezu ein Jahr in Untersuchungshaft, wovon ihr 7 Monate auf die erlassene Strafe angerechnet wurden.

Soziale Rundschau.

Die Entziehung der Familienunterstützung. Ueber die Entziehung der Familienunterstützung hat (Oktober 1917) das Reichsamt des Innern an die Bundesregierungen ein bemerkenswertes Handbroschen gerichtet. Es scheint, heißt es darin, daß vielleicht der eine oder andere wirtschaftlich schwächere Versorgungverband mit Rücksicht auf die Zukunftunterstützung sich von fiskalischen Interessen leiten lassen könnte.

Abklärung für Kriegsgefangene. Ueber die Weiterzahlung der Abklärung für Kriegsgefangene an deren Familienangehörige in der Heimat bestehen viele Unklarheiten. Auf eine Anfrage hat jetzt der Reichskanzler den Weisheit erteilt, daß die Weiterzahlung in allen den Fällen gewährt werden soll, in denen dies zur Un-

terstützung der Gefangenen selbst notwendig erscheint. Die Notwendigkeit ist als vorliegend zu erachten, wenn Aufwendungen für den Kriegsgefangenen zu machen sind, die Befreiung dieser Kosten aber von den Angehörigen aus ihrem Einkommen nach billigem Ermessen nicht geleistet werden kann.

Baden.

Die „Badische Landeszeitung“.

Die immer mehr sich als alldeutsches Organ entpuppt, rechnet heute schon mit einem baldigen Ende des Mehrheitsblocks im Reichstag. Anlaß dazu bietet ihr die Berufung des Grafen Hertling zum Reichskanzler. Nun läßt sich ja nicht leugnen, daß diese Berufung tatsächlich bestanden hat. Wäre die Ernennung des Grafen Hertling auf dem bisher üblichen Wege, d. h. ohne jede Rücksichtnahme auf den Reichstag erfolgt, so müßte man mit der Gefahr der Sprengung des Mehrheitsblocks heute noch rechnen.

Bei der „Landeszeitung“, deren politischer Dilettantismus ja bekannt ist, war der Wunsch der Vater des Gedankens. Das nationalliberale Organ steht seit einiger Zeit auf dem Standpunkt der Firma Fuhrmann und Baumeister. Es ist u. U. ganz ausgeschlossen, daß im Hinblick auf das Programm, auf welches Graf Hertling sich verpflichtet hat, baldigt eine Annäherung zwischen den Konservern und dem Zentrum stattfinden wird.

Wenn man jetzt die nationalliberale Presse liest, sieht man, wie zerfahren und steuerlos die nationalliberale Partei ist. Während die nationalliberale Reichstagsfraktion den neuen politischen Kurs im Reiche mitmacht, so ist ein Teil der nationalliberalen Presse darüber Jober und Nordia. Dabei ist das, was wir jetzt erleben, nur ein Uebergangsstadium. Wie mag es erst werden, wenn die Systemänderung in ihren Konsequenzen zur Durchführung kommt?

Unsere schon vor vielen Jahren betretene Auffassung, daß die Deutlichmachung der deutschen Politik wie Sprengpulver auf die nationalliberale Partei wirkt, wird sich bestätigen. Die Zeit kommt mit Eile, wo die nationalliberale Partei im Interesse ihrer Selbstverhaltung gezwungen sein wird, alle reaktionären Elemente vor sich abzuschießen, die den deutschen Liberalismus so heillos kompromittiert haben.

Bruchsal, 2. Nov. Der 44 Jahre alte Schmiedemeister Wilhelm Böjer von Forst kam auf dem hiesigen Bahnhof, als er nach Arbeitsruhe nach Hause wollte, auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise unter einem rangierenden Wagen, wobei ihm beide Füße oberhalb des Knöchels abgefahren wurden.

Badoltszell, 2. Nov. Zu den erinnerungsreichsten Scheffelstätten gehört die im Bodensee belegene Mettnau, die durch eine alte Allee mit der Stadt Badoltszell verbunden ist. Scheffel hatte dieses etwa eine Million Quadratmeter umfassende Grundstück erworben und sich dort sehr wohl gefühlt — abgesehen von seinem unausgesprochenen, nebenwärtigen Kampfe mit den Fischern der Umgegend, die nach seiner Ansicht in seine Gerechtigkeit eingriffen.

Reuzingen, 2. Nov. Im Walde bei Segau wurde die Leiche des 68 Jahre alten hier wohnhaften Fuhrmanns Klein aufgefunden, der von seinem eigenen Fuhrwerk erdrückt worden war.

Mannheim, 2. Nov. Die Kriminalpolizei verhaftete eine aus sechs Personen bestehende Einbrecher- und Diebstahlbande, welche bei verschiedenen Firmen Stoffe im Werte von 9000 Mk. erbeutet hatte. Im Zusammenhang damit wurde ein Schneider aus Ludwigsfelde verhaftet, der schweren Ueberzeugsstoff von dem Diebe erworben hatte.

Die Dienstbereitschaft in den Apotheken. Das Ministerium des Innern hat die Bezirksämter ermächtigt, zu gestatten, daß an Orten mit mehreren Apotheken die Dienstbereitschaft der einzelnen Apotheken derart geregelt wird, daß nicht nur an Sonn- und Feiertagen und des Nachts, sondern auch an einzelnen Wochentagen ein Teil der Apotheken während des ganzen Tages oder eines Teils des Tages, insbesondere über die Mittagszeit abwechselnd geschlossen bleibt, und ferner, daß an Orten mit nur einer Apotheke diese während der Mittagszeit etwa eine Stunde, sowie an Sonn- und Feiertagen von 4 Uhr nachmittags an geschlossen bleibt, sofern dafür Sorge getragen wird, daß der Apotheker jederzeit binnen kurzer Frist erreichbar ist.

Die Unterbringung der Stadtkinder auf dem Lande im Sommer 1918. Karlsruhe, 2. Nov. Im verflossenen Monat fand im Ministerium des Innern eine Besprechung statt über die Erfahrungen bei der Unterbringung der Stadtkinder auf dem Lande im Sommer ds. Js. und über die künftige Organisation eines solchen Landaufenthaltes im Sommer 1918.

Karlsruhe, 2. Nov. Im verflossenen Monat fand im Ministerium des Innern eine Besprechung statt über die Erfahrungen bei der Unterbringung der Stadtkinder auf dem Lande im Sommer ds. Js. und über die künftige Organisation eines solchen Landaufenthaltes im Sommer 1918.

Der Schöpfer der vergleichenden Sprachwissenschaft.

Zum 50. Todestage Franz Bopp's.

Franz Bopp hat eine neue Welt entdeckt. Fernen der Geschichte, die bis dahin nicht bezungen waren, hat er unsern Blick eröffnet, den Stammbaum des Menschengeschlechts ermittelt und die wunderbare Schöpfung des Menschens, die Sprache, in einem ganz neuen Lichte gezeigt. Das alles ist das Werk der vergleichenden Sprachwissenschaft, und diese Wissenschaft ist eine Schöpfung von Franz Bopp, der als Sohn eines fürstlichen Ratshalters am 14. September 1791 zu Mainz das Licht der Welt erblickt hat und schon in jungen Jahren infolge der Beziehung von Mainz durch die Franzosen mit dem fürstlichen Hofe nach Altsachsenburg kam. Dort erhielt sein Leben die Richtung, die es für immer beibehalten hat. Sein Lehrer Windischmann lenkte ihn auf die Sprachforschung, erweckte seinen Eifer und seine Teilnahme für den Orient und wurde so für seinen Lebensweg bestimmend. Der junge Bopp ging nach Paris, um sich den orientalischen Studien zu widmen. Seit der Eroberung Indiens durch die Engländer war nach Europa die Kunde von der wunderbaren, höchst altertümlichen, an Schönheit reichen Sanskrit-Sprache gedrungen, die Schätze edelster Poesie und Weisheit bergen sollte. Noch aber war die Zahl derer, die Sanskrit konnten, ganz beschränkt — in Deutschland hatte sich nur Friedrich Schlegel damit befaßt —; an wissenschaftlichen Hilfsmitteln, Grammatiken, Wörterbüchern, Texten fehlte es im empfindlichsten Maße, und der Pariser Professor de Chézy, der Sanskrit lehren sollte, war vielmehr auf jeden Eindringling in dies von ihm allein gebietete Heiligtum eifersüchtig. Bopp, von seinem natürlichen Sprachgenie geleitet und getragen, überwand alle diese Schwierigkeiten, drang mit forschender Eiferkeit in die Bedeutung dieser Sprache mit ungleich größerer Tiefe als alle seine Vorgänger.

Daß zwischen dem Sanskrit und den europäischen Sprachen Verwandtschaft bestand, war alsbald bemerkt worden. Bopp aber vernahmte gleich in seiner Erstlingschrift über das Konjugationssystem (Abwandlung des Zeitworts) im Sanskrit das Geheiß dieses Teiles der Sprache unter Vergleichung mit dem Griechischen,

lateinischen, Persischen und Gotischen festzustellen. Zugleich förderte er das Sanskritstudium durch die Veröffentlichung und Uebersetzung ausgewählter Texte. Dies war die Frucht seiner Studienjahre in Paris und später in London, die er der Unterstützung des Königs Max I. von Bayern, des Kronprinzen Ludwig und der Münchener Akademie verdankte. Man interessierte sich in München für den jungen Nischsenburger Gelehrten — weil Altsachsenburg inzwischen bayerisch geworden war. Als nun aber Bopp aus London heimgekehrt, sich nach fester Stellung und Versorgung umhat, da fand er wohl viel guten Willen und es gab lange Verhandlungen, aber die Universität Würzburg, an der man ihm eine Professur zugebacht hatte, erklärte das Sanskrit für einen literarischen Luxus; ein anderer Kosten fand sich für Bopp zurzeit nicht und so mußte er unberuhigter Sache abziehen. Er ging zuerst nach Göttingen, wo ihm ehrenhalber die Doktorwürde übertragen wurde, dann nach Berlin — und hier entschied sich sein Schicksal. Hier fand er in seinem großen Freunde und Schüler Wilhelm v. Humboldt, den er in London kennen gelernt und in das Studium des Sanskrits eingeführt hatte, einen treuen Gönner; hier brackte man seinen Studien und Leistungen warmen Anteil entgegen, und bald sah er sich in eine Professur berufen, die schon nach wenigen Jahren zum Ordinariate erhoben wurde. In Berlin hat dann Bopp seine dauernde Wirkungsstätte gefunden und sein Lebenswerk vollendet.

Im Mittelpunkt dieses Werkes, neben zahlreichen einzelnen Untersuchungen und kleineren Schriften, steht die berühmte „Arische Grammatik der Sanskrit-Sprache“, deren erste Auflage Bopp in den Jahren 1833—1842 vollendet hat. Die Größe dieses einzigen Werkes bestand nicht nur in dem großartigen Umfang des darin verarbeiteten Sprachstoffes, der sich nach einem Ausdeute Walbert Kubus in den verschiedensten Gestalten von den Ufern des Ganges und Indus durch den größten Teil des jüdischen Asiens und fast ganz Europas bis zu den Eisbergen Nordens ausdehnt, sondern vor allem in dem kühn geführten Nachweise, daß alle diese Sprachen von einer gemeinsamen, uns nicht mehr erhaltenen Muttersprache abstammen, deren Gebilde wir, obwohl wir uns verloren ist, größtenteils mit voller Sicherheit wiederherstellen können. Auf diesem sicheren Grunde führte Bopp das großartige Gebäude der neuen, geordneten Sprachvergleichung durch, durch die die innerste Werkstatt des Werdens

und Schaffens der Sprache erschleiert wurde. Nach allen Seiten hat Bopp bis zu seinem Lebensende — er starb am 23. Oktober 1867 — diese seine große Schöpfung und Entdeckung ausgebaut; er hat noch die Bemühung erlebt, daß die Philologen der strengen Oberbanz, die anfänglich von diesen „Spielereien“ nichts wissen wollten, vor seiner Leistung kapitulierten und selbst die Berücksichtigung der Ergebnisse der vergleichenden Sprachforschung im Unterricht der alten Sprachen auf den Schulen beschloßen.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

Alle hier verzeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Parteibuchhandlung bezogen werden.

Die „Sozialistischen Monatshefte“, redigiert von Dr. J. Bloch (Geschäftsstelle: Berlin W. 35, Potsdamerstr. 121 h) haben eben das 22. Heft ihres 23. Jahrgangs erscheinen lassen. Aus seinem Inhalt heben wir hervor:

- Wirtschaftspolitische Betrachtungen zum Ergebnis des Würzburger Parteitags, von Dr. August Müller, Unterstaatssekretär im Reichswirtschaftsamt. — Sind die Gewerkschaften Vertreter der Konsumenten oder der Produzenten? von Emil Bloch, Vorsitzender des Deutschen Buchbinderverbandes — Koloniale Rechtsordnung und Staatenbildung, von Max Schippel. — Oekonomisches zur Rassenhygiene, von Georg Davidsohn, M. d. R. — Dem gehört die Gotik?, von Dr. Adolf Bohne. — Der Schuß für Mutter und Kind, von Dr. Max Quark, M. d. R. — Die internationale Gewerkschaftskonferenz in Bern, von Paul Kampffmeyer. — Arbeits- und Rastgenossenschaften, von Heinrich Feus, M. d. R. — Frauenstudium und Ehe, von Dr. Rosa Landé. — Der Schweizerische Naturforscherverbund, von Dr. Adolf Koelich. — Biologische Nationalökonomie, von Dr. Conrad Schmidt. — Neue Musik, von Friedrich Schwarz. — Britische Kolonialprobleme, von Hermann Arnold und anderen mehr.

Der Preis des Heftes beträgt 60 Pfg., der eines Vierteljahrsabonnements 3.60 Mk. Zu haben in jeder Buchhandlung, in den Kiosken und Postämtern, bei allen Kasperteilern, ferner zu beziehen durch jede Postanstalt, sowie direkt durch den Verlag der Sozialistischen Monatshefte, Berlin W. 35. Man bestimme vom Verlag ein Heft zur Ansicht.

**Berichtszeitung.**

**Spionendienste.**  
Karlsruhe, 2. Nov. Das Zimmermädchen Emilie Soder aus Gallingen hatte in der Schweiz einen Mann kennen gelernt, der offenbar ein Spion war im Dienste der Entente. Er forderte die Soder auf, ihm Nachrichten und Militärpapiere zu verschaffen. Tatsächlich hat die Soder einmal einem Kaufmann außer andern Gegenständen einen Militärpass weggenommen. Daß sie mit Erfolg spioniert hat, konnte aber nicht nachgewiesen werden. Die Strafkammer verurteilte sie wegen Vergehens gegen den § 6 des Gesetzes wegen Verrats militärischer Geheimnisse vom 3. Juni 1914 zu 3 Jahren Gefängnis, abzüglich 6 Monaten Untersuchungshaft und Stellung unter Polizeiaufsicht. Wegen desselben Deliktes wurde der Techniker Max Barth aus Zürich zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, ab 6 Monate Untersuchungshaft und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Barth hatte in Zürich einen Agenten eines Spionagebüros kennen gelernt, diesen Nachrichten verschrieben und von Karlsruhe aus ihm einen Brief geschrieben. Der Agent und sein Auftraggeber sind in der Schweiz vom Bundesstrafgericht im Juli 1917 bereits abgeurteilt worden.

**Aus der Stadt.**

**Gegen den Schleichhandel.**  
Man schreibt uns: In Ihrer Nr. 254 bringen Sie einen Artikel über den Kaufhandel, der auch mit vom Herzen gesprochen ist. Ich war auf einer Dienstreife in letzter Zeit selbst Zeuge, wie auf einem Bürgermeisteramt eines Landorts eine Bauerfrau einen Bezugschein für ein Paar Vorkalkschuhe (1) verlangt hat. Der betr. Bürgermeister meinte, das „Vorkalk“ wollen wir weglassen, man hat die Schuhe nicht mehr zum Verlesen und muß froh sein, wenn man nur noch Schuhe bekommt. „Ja“, sagte die Frau, dieser Händler hat noch, aber ich muß ihm halt Lebensmittelware (Butter und Eier) dafür bringen, das man in der Stadt nicht mehr bekommt.“

Wenigste Erfahrungen kann man in letzter Zeit immer häufiger beobachten, wo Lebensmittelware vom Lande gegen Kleid- und andere gefuchte Artikel bei Geschäften in der Stadt umgetauscht werden. Alles auf Kosten der Allgemeinheit, denn rechtlich umzutauschen hat, bekommt nichts. Was nützen alle Verfügungen und Neuordnungen in Bezug auf Lieferungen von Milch, Butter und Eier, wenn von derselben Behörde diesem Kauf- und Schleichhandel nicht besser auf die Spur gegangen wird? Und was nützen alle ergangenen Lieferungsverpflichtungen an die landwirtschaftlichen Gemeinden, die Milch und Butter an die Städte zu liefern haben, wenn man Landwirten mit zwei und mehr Kühen, die seit dem 1. Januar d. J. bis heute den guten Mähungen zum Trotz noch keinen Liter Milch und kein Gramm Butter an die Sammelstellen abgeliefert haben, bis heute ungestraft läßt? Muß da nicht mit Recht sein Nachbar sagen, der mitunter als kleinerer Bauer seiner Lieferungsverpflichtung so gut er konnte im Interesse der Allgemeinheit genügt und nachgekommen ist, ja wenn der und jener nichts abliefern braucht, machs ich auch ja. Ich kann meine Milch auch behalten und den Butter hinters Herum zu bedeutend höheren Preisen verkaufen.

So steht einer den anderen an und trägt dazu bei, daß der Schleichhandel immer mehr zur Blüte kommt, während die Lieferungen an Milch und Butter auf dem beschriebenen Wege für die Allgemeinheit in den Städten von Monat zu Monat kleiner geworden ist. Es wäre höchste Zeit, wenn auf diesem Gebiete bald energischer eingeschritten wird, bevor es zu spät ist.

**An den Gräbern der Gefallenen.** Die Kriegergäber auf dem hiesigen Friedhof bildeten gestern und vorgestern das Ziel Hunderteter. Gestern vormittag legten die Vertreter der militärischen Vereine auf dem alten Friedhofe sowohl, wo die Krieger von 1870/71 ruhen, sowie auf dem neuen Friedhof Kränze nieder. Zwischen 11 und 12 Uhr spielte bei den Soldatengräbern die Kapelle des Ersatz-Bataillons des Leib-Regiments unter Leitung von Kapellmeister Lukas einige Trauermärsche, Choräle und geistliche Lieder. Diese Feier, zu der sich eine große Zuhörerschaft einfand, hinterließ einen tiefen Eindruck.

**Kriegswirtschaftliche Aufklärung.** In den letzten Tagen des Oktober fand hier eine von 600 bis 700 Teilnehmern, vorzugsweise von Geistlichen, Lehrern und anderen Personen die sich mit Förderung der Volkswirtschaft befassen, beluchte Kriegstagung statt, welche vom Ministerium des Innern nach Benehmen mit dem Generalkommando einberufen war und den Zweck verfolgte, über einige die Bevölkerung in besonderer Maße bewegende wirtschaftliche und militärische Fragen Aufklärung zu vermitteln. Auch der Großherzog wohnte einem Teil der Verhandlung an. Die obersten Staats- und Kirchenbehörden, sowie hiesige militärische Kommandostellen, hatten zu der Tagung, welcher auch Landtagsabgeordnete anwohnten, Vertreter entsandt. Der Minister des Innern Dr. Frhr. von Bodman eröffnete diese Aufklärungstagung mit einer Ansprache, in welcher er betonte, daß trotz mancher Verstimmung doch die Grundstimmung unseres Volkes gut sei; unbegründet sei aber jeder Zweifel an der Gerechtigkeit unserer Sache und daran, daß wir militärisch bestehen werden. Es folgte eine Reihe Vorträge. Regierungsdirektor Hamann sprach über die deutsche Technik im Weltkrieg, Dr. Göbel-Berlin über die Rohstoffversorgung, Kapitän zur See von Mantzen über Deutschlands Marine im Weltkrieg, Professor Dr. Hübnerhalden-Halle über die Kriegsernährung, Dr. Wohlmann-Berlin über die Grundzüge der deutschen Ernährungspolitik.

**Seinen 70. Geburtstag** feiert heute Architekt Herr Walder. Große Fabrikbauten und Wohnhäuser, insbesondere aber zahlreiche Brauereien — auch außerhalb Badens —, die sein Spezialgebiet sind, sind von ihm errichtet worden. Geradezu epochenmachend und vorbildlich sind diese letzteren Bauten geworden, so daß Architekt Walder wohl als unübertrefflicher Meister in diesem besonderen Zweig bezeichnet werden kann. So hat sich Architekt Walder hervorragende Dienste um die Entwicklung dieser Industriebauten erworben und wird von den Fachleuten außerordentlich geschätzt. Walder hat die Gebäude der Brauereien von Brink und Wöninger in Karlsbrunn, Maier in Niegel, der Staatsbrauerei Rothaus, der Fabriken F. Wolff u. Sohn, Maschinenbaugesellschaft u. a. gebaut.

**Nahrungsmittelkontrolle.** Im Monat Oktober wurden 4125 Stämme Milch geprüft und dabei 56 Proben genommen, von mel-

den die Nr. Lebensmittelprüfstation 1 als gewässert, 2 als entrahmt, 2 als geringwertig und 1 als schmutzig beanstandet. In einer hiesigen Molkerei wurden 16 Liter Rahm beschlagnahmt. Außerdem wurden folgende Proben zur Untersuchung abgeliefert: 1 Eßig 20, Eagenbutter 4, Würst 4, Konditoreiwaren 6, Gewürze 12; drei Eßigproben wurden beanstandet, weil sie stark mit Wasser verdünnt waren. Ein Wirt gelangte zur Anzeige, weil er Apfelwein zu höherem als dem Höchstpreise auskäufte; ein Vätermetzer wurde angezeigt, weil er Kuchen herstellte. — Wegen Milchfälschung wurden vom Schöffengericht hier verurteilt: 1 Landwirt und 1 Dienstmagd aus Staffort zu 200 M., eine Landwirtsdochter aus Büchig zu 60 M. und 1 Landwirtschweifein dafelbst zu 25 M., 1 Händlerin aus Ruppurr zu 40 M. und 2 Landwirtschweifein dafelbst zu je 30 M., 1 Händler von hier zu 20 M., 1 Landwirt und 5 Landwirtschweifein aus Ruppurr zu 80 bezw. 70, 60, 50 und 40 M. Geldstrafe.

**Die Angehörigen unserer Kriegsteilnehmer** werden über die ihnen gesetzlich zustehenden Rechte (staatliche und kommunale Unterstützungen, Wohnungs-Lieferungen an die Angehörigen usw.) sowie über alle sonstigen Zuwendungen beraten in einer kleinen Schrift, die unter dem Titel „Welche rechtlichen Ansprüche haben die Angehörigen unserer Kriegsteilnehmer“ in 8. vollständig umgearbeiteter und stark erweiterter Auflage jetzt erschienen ist. Das Büchlein, das nach dem derzeitigen Stand der Gesetzgebung eine vollständige Uebersicht über die wesentlichen für die Angehörigen von Kriegsteilnehmern in Betracht kommenden Fragen bietet, ist von dem Frankfurter Ausschuss für deutsche Kriegsgefangene herausgegeben und zum Preise von 25 Pfennigen durch den Nationalen Frauendienst, Auskunftsstelle über Bewunderte und Vermißte, Hilfe für kriegsgefangene Deutsche, Karlsbrunn, Kronenstraße 24, zu beziehen.

**Milchzulage nach dem Tode.** Daß die Krankenmilchbewilligung nach dem Tode eines Schwerkranken eintreift, kann gewiß verkommen, wenn dieselbe erst einige Tage zuvor beantragt war. Aber folgendes sollte man nicht für möglich halten: Die Frau eines Ausfühlers war schwer krank und bekam vom Arzt im M. d. J. Milch verordnet. Die Genehmigung der Milchzulage wurde dem Manne endlich letzte Woche also nach Verlauf eines halben Jahres, zugestimmt, während die Frau schon im Juli gestorben ist. — GottesMühlen mahlen langsam, aber sicher.

**Gastspiel des bayerischen Bauerntheaters.** Alljährlich gern gesehene Gäste sind es, die für den Monat November im Colosseum ihre lustigen Schwänke und Posen zum Besten geben: das bayerische Bauerntheater, unter Leitung seines Direktors Josef Meth. Wie gern Herr Meth mit seiner Truppe immer wieder gesehen wird, zeigte der Besuch an den beiden ersten Tagen seines Gastspiels; es waren zwei ausverkaufte Häuser, die mit Ausdrücken größter Heiterkeit den „Taten“ des „Amerikajeppl“ folgten, der von Herrn Meth selbst mit ausgelassenster Laune und schicklichstem Humor gegeben wurde. Einen künstlerischen Maßstab kann man ja an dieser Komödie nicht anlegen, sie will ja auch ausschließlich nicht literarisch gewertet sein. Die Hauptrolle ist, daß das Publikum sich unterhält und seine Lachmuskeln in dieser sonst nicht zum Lachen angelegten Zeit emig ausdehnt. Die Komödie erhalten. Und diesen Zweck erfüllt „Der Amerikajeppl“ voll und ganz. Herr Meth holte aus dieser derb-komischen Rolle heraus, was aus ihr herauszuholen ist. Ihm gleich gut standen zur Seite vor allem Hans Werner als Bärenhofsbesitzer, der einen unwürdigen bayerischen Bauerntyp auf die Bühne stellte, dann Georg Franz, der Bergwerksbesitzer, Bertl Bauer als Toni und gleichemmaßen gut sind auch die Vertreterinnen der weiblichen Rollen, Leni Geromiller als „Barbara“, Babette Kramer als „Afra“. Die kleineren Rollen lagen ebenfalls durchweg in guten Händen. Ein lustiges Schmähstück und stoll jetzige Schuppieller bildeten wirkungsvolle Abschlässe der einzelnen Akte. Heute und morgen Sonntag finden Wiederholungen des „Amerikajeppl“ statt. Meths Bauerntheater wird sich sicher auch in diesem Jahre zu seinen vielen alten Freunden viele neue zugewinnen.

— Meths Bauerntheater wird heute abend 8 Uhr und morgen Sonntag nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr die letzten Aufführungen der Komödie „Der Amerikajeppl“ bringen. Ab Montag, 5. Nov., bis einschließlich Mittwoch, 7. Nov., gelangt der Bauernschwank mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Hans Werner „D' Welt geht unier“ zur Aufführung. Es sei hiermit noch besonders bekannt gegeben, daß der Vorverkauf der Eintrittskarten an Sonntagen nicht mehr in dem Zigarrengeschäft von Metz, Passage, stattfindet, sondern an der Colosseumstraße vormittags von 11—12 Uhr.

— Programm, Kaiserstraße 168, zeigt von Samstag bis mit Dienstag ein schönes Programm. Den Hauptteil bildet „Parfite 22“, eine Begebenheit in 4 Akten mit Erich Kaiser Tsch. „Der Nachschauer“, Drama in 3 Akten; ferner Bilder aus dem Kal Volandischen Garten zu München, sowie das übrige abwechslungsreiche Programm.

**Theater und Musik.**

**Eine Opern-Vorführung in Mannheim.** Im Mannheimer Hoftheater fand gestern die dreiaktige, italienisch und musikalisch in orientalisches Colorit getauchte Oper „Schahrazade“ von Ger von Passow und Bernhard Sekles bei vortrefflicher Wiedergabe eine wachsende herzliche Aufnahme. Textdichter und Komponist, sowie die Leiter und Hauptrollisten der Aufführung wurden wiederholt gerufen. Auf das Werk wird noch zurückzukommen sein. l. s.

**Ein Altan-Vuch.** Zum fünfundsingzigjährigen Jubiläum Dr. Eugen Kilian, der als Dramaturg und Spielleiter bekanntlich 1895—1905 auch in Karlsruhe wirkte, haben Freunde des Künstlers eine Sammlung von Aufsätzen herausgegeben, die unter dem Titel „Eugen Kilian als künstlerische Persönlichkeit, Kritiker, Schriftsteller und Dramaturg“ heben bei G. Müller-München erschienen ist. Eine Besprechung behalten wir uns vor.

**Rechte Nachrichten.**

**Neue U-Boot-Erfolge.**

Berlin, 2. Nov. (W. B. Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere U-Boote wiederum vier Dampfer und zwei Segler versenkt, darunter ein Dampfer, der aus einem großen gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde, sowie die beiden englischen Segler „Cupica“ mit 1250 Tonnen Reis und Weizen von England nach Savannah, und „Tom Rover“.

**Fliegerangriff auf London.**  
W. B. Berlin, 3. Nov. (Amtlich.) Gines unsere Bombengeschwader hat in der Nacht vom 31. Oktober zum 1. November die militärischen Ziele im Herzen Londons und in den Hafenstädten Gravesend, Chatham, Ramsgate, Margate und Dover kräftig und wirkungsvoll mit Bomben angegriffen. In London, Chatham und Ramsgate brachen große Brände aus. Andere Bombengeschwader griffen die Festung und Werftanlagen von Dunkirk an, sowie militärische Ziele hinter der flandrischen Front an und verursachten zahlreiche Explosionen und Brände. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

**Der Nachfolger Hertling in Bayern.**  
W. B. München, 2. Nov. (Nicht amtlich.) Die Correspondenz Hoffmann meldet: E. M. der König hat bis zur Wiederbesetzung des durch die Berufung des Grafen Hertling auf den Kanzlerposten freigewordenen Amtes des Staatsministers des Königl. Hauses und des Außern den Staatsrat von Bühl mit der Führung der Geschäfte des Staatsministeriums, des Königl. Hauses und des Außern betraut.

**Auch keine Käse für die Berner Friedens-Konferenz.**  
W. B. Berlin, 3. Nov. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Basel mitgeteilt wird, erklärt die „Neue Korrespondenz“ von dort unterrichteter Seite, daß die französische Regierung ihren Beschluß aufrecht erhalte, den französischen Sozialisten zur Teilnahme an Kongressen irgendwelcher Art an denen Angehörige feindlicher Staaten teilnehmen, die Käse zu betreiben. Da gelte auch für die internationale Konferenz in Bern.

**Großer Bergarbeiterstreik in England.**  
G. A. G. 2. Nov. „Holländisches Niuewureau“ meldet aus London: In ungefähr 80 Prozent der Kohlenbergwerke in Wales ist die Arbeit eingestellt. 100 000 Bergarbeiter sind ohne Arbeit.

**Die spanische Kabinettskrise.**  
W. B. Madrid, 3. Nov. (Agence Havas.) Der König hat Prieto mit der Bildung eines Kabinetts der nationalen Zusammensetzung beauftragt, die so umfassend wie möglich sein soll. Prieto beirath sich mit den Führern der politischen Parteien und wird dann dem König Bericht erstatten.

**Das erschöpfte Russland.**  
W. B. New York, 3. Nov. (Reuters.) Kerenski soll dem Vertreter der „Associated Press“ erklärt haben, Russland sei erschöpft. Es sei sein Recht, von seinen Verbündeten zu fordern, daß sie fortan die Last des Krieges tragen.

**Neue revolutionäre Unruhen in Russland.**  
Petersburg, 3. Nov. (Pet. Tel.-Ag.) Ein Erlass der Regierung unterliegt den Verwaltungen der Fabriken und Werkstätten, Arbeitern Geldstrafen aufzuerlegen. — Auf der Transbaikal- und auf der Amur-Bahn ist der Betrieb infolge der hartnäckigen Verweigerung von einem bevorstehenden Vorhaben der marginalistischen Truppen eingestellt worden. — Der Militärgouverneur von Petersburg erließ heute außerordentliche Anordnungen, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Er hat der Garnison befohlen, den zivilen und militärischen Behörden kräftige Unterstützung zu leisten und zu lassen und mit Gewalt alle Kundgebungen zu verhindern. Mehrere Teile der Petersburger Garnison begaben sich in Panzerkraftwagen zum Generalstab des Petersburger Militärbezirks und erklärten sich bereit, die Regierung zu unterstützen. — Der Staatsanwalt in Kiew teilte der Regierung mit, daß der ukrainische Nationalrat und das Generalkonferenzariat der Ukraine eine besondere Truppenmacht von ukrainischen Kosaken aufstellen.

Berlin, 3. Nov. Wie verschiedene Morgenblätter hier melden lassen, hat der Bevollmächtigte für die Räumung Petersburgs auf allen russischen Eisenbahnen bekannt gemacht, daß das Reisen nach Petersburg und Moskau verboten sei.

**Briefkasten der Redaktion.**  
D. W. Durlach. Ueber Angefragtes wissen wir selbst nichts Bestimmtes. Wir werden uns erkundigen und Bescheid geben.  
Berantwärtlich für Politik, Kriegsnachrichten und Letzte Post: Wilhelm Roth; für den übrigen Inhalt: Hermann Nabel; für die Ankerate: Oskar Krazer, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24

**Vereinsanzeiger.**  
Bruchsal. (Sozialdem. Partei.) Sonntag nachmittag 2 Uhr in der „Fala“ Versammlung. 1408

**Grossherz. Hoftheater.**

Spielplan vom 4. bis 12. November.  
Sonntag, 4. Nov.: im Hoftheater vormittags 11 1/2 Uhr, in der Wandelhalle des 1. Rang: Vortrag von Dr. Roemcke über die „Brant von Messina“. Eintritt für Platzmieter und Inhaber von Eintrittskarten zur Aufführung am 8. Nov. (A. 18) unentgeltlich, für die übrigen Besucher 50 Pfg., abends 1 1/2 U. 14: „Margarete“. 147—150.  
Im Konzerthaus: „Heimat“. 7—10.  
Montag, 5. Nov.: 2. Sinfoniekonzert zur Feier des Geburtstages Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin in festlich beleuchtetem Saale Beethoven-Wagner-Abend. 1/8—10.  
Dienstag, 6. Nov.: im Konzerthaus: „Ein toller Einfall“. 1/8—10.  
Donnerstag, 8. Nov.: E. 15. Neu einstudiert: „Hans Heiling“. 7 bis gegen 10.  
Freitag, 9. Nov.: A. 13. Neu einstudiert: „Die Brant von Messina“. 7 bis nach 1/10 Am Sonntag, 4. Nov., vorm. 11 1/2 Uhr, findet ein Vortrag in der Wandelhalle des 1. Rang statt.  
Samstag, 10. Nov.: 14. Sonderspiel: „Der Ring des Nibelungen“. Vorabend: „Das Rheingold“. 1/8—10. Loge: Heinrich Heibel. Sonderspielen für die vier Vorstellungen zum Preise von 6.40—16.40 M. werden bis zum Beginn der Rheingold-Vorstellung abgegeben.  
Sonntag, 11. Nov.: 15. Sonderspiel: „Die Walküre“. Siegmund: Heinrich Heibel. 5—10.  
Im Konzerthaus: „Der Raub der Sabinerinnen“. 7—10.  
Montag, 12. Nov.: V. 14. „Johannisseuer“. 1/8—10.  
In Baden-Baden:  
Donnerstag, 8. Nov.: 9. Sonderspiel: „Jugendfreunde“. 1/7 bis gegen 1 Uhr. 1408

Nr. 2  
Die  
ferung  
als Tages  
des Tages  
Zusatz von  
deshal  
Mehl als  
on Mehl  
wissen.  
Die  
von Brot  
Mehl verur  
des Brotes  
Nachteile  
ren, wurde  
der Brothe  
menge, we  
bert sich d  
Person. I  
zur Verfü  
kaufgeschä  
Da die  
ausgegeben  
1) Die  
2) Für  
Nr. 72 gü  
Weizenme  
oder Br  
ausgemehl  
mehl od  
3) Dag  
Hoggenbr  
der Aufruf  
20 er W  
kerien abg  
4) Auf  
Nr. 72 wer  
loffen vera  
5) Die  
macht, daß  
dürfen und  
marken ab  
tenstelle ab  
Karlsru  
N

Statt Einladungskarten.

Bad. Landesverein vom Roten Kreuz

Wir beehren uns ganz ergebenst die hohen Hof-, Militär-, Staat- und Stadtbehörden, unsere verehrten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Roten Kreuzes, unsere gütigen Spender, Gönner und Freunde, den Kriegsverhältnissen entsprechend, auf diesem Wege zu der

Eröffnung

Weihnachts-Liebesgaben-Verkaufs

Samstag, den 3. November 1917 vormittags 11 Uhr,

in das Werderpalais, Bismarckstraße 2, nächst Hans-Thomastraße, einzuladen.

Anzug: Damen: Straßenkleid; Herren: Zivil: Ueberrock; Militär: Feldrock.

Das Komitee für den Weihnachtsliebesgabenverkauf:

Die Präsidentin: Frau Generalleutnant Isbert. Der Vorsitzende der Depot-Abteilung: Delegierter Dr. Stroebe.

Zugunsten des Unternehmens wird am Eröffnungstage ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. erhoben, Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder die Hälfte.

Brotversorgung.

Die Herstellung von Brot für die Versorgung der Bevölkerung wurden uns seit Mitte August 1917 220 gr Mehl als Tageskopfmenge zugeteilt. Nach Anordnung der zuständigen Behörde soll nunmehr zur Einparung von Mehl die Tageskopfmenge um 20 gr gekürzt und der Ausfall durch Zusatz von Frühkartoffeln ausgeglichen werden.

Die Verwendung von Frühkartoffeln bei der Herstellung von Brot schließt, solange ein bis 94%iges ausgemalenes Mehl verwendet werden muß, große Gefahren für die Güte des Brotes in sich. Nach eingehender Prüfung aller Vor- und Nachteile und nachdem Sachverständige zu Rate gezogen waren, wurde beschlossen, Frühkartoffeln als Beimengung bei der Brotherstellung nicht verwenden zu lassen.

Da die Lebensmittelhefte schon bis 18. November 1917 ausgegeben sind, werden folgende Maßnahmen notwendig.

- 1) Die Änderung tritt am 5. November 1917 in Kraft.
2) Für die Vorzugsmehlmarke des Lebensmittelheftes Nr. 72 gültig vom 5. bis 18. November 1917 für 300 gr Weizenmehl oder 400 gr Roggenbrot darf Weizenmehl oder Brot nicht abgegeben werden; diese Vorzugsmehlmarke wird für den Bezug von Weizenmehl oder Brotaufker Kraft gesetzt.
3) Dagegen werden für 6 kleine Brotmarken von je 50 gr Roggenbrot, zusammen also 300 gr bei gleichzeitiger Abgabe der Aufmerksamkeitsmarke A des Lebensmittelheftes Nr. 72 zusammen 220 gr Weizenmehl als Haushaltungsmehl von den Bäckereien abgegeben.
4) Auf die Vorzugsmehlmarke des Lebensmittelheftes Nr. 72 werden in den Kartoffelverkaufsstellen 3 Pfund Kartoffeln verabfolgt.
5) Die Bäckereien werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie die Vorzugsmehlmarke Nr. 72 nicht einlösen dürfen und daß sie ferner neben den eingenommenen Brotmarken auch noch die Aufmerksamkeitsmarke A Nr. 72 bei der Kartoffelabgabe abzuliefern haben.

Karlsruhe, den 2. November 1917.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Fleisches für die kriegsärztliche Schlachthof für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1918 zu vergeben. Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis längstens

Montag, den 12. November, vormittags 9 Uhr, bei uns, Marktstraße 6, woselbst die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, einzureichen.

Die Wahl unter den Bewerbern bleibt ausdrücklich vorbehalten. Karlsruhe, den 27. Oktober 1917.

Städtisches Kriegspeisungsamt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Fleisch, Buchwaren und Brot für das städtische Krankenhaus soll für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1918 vergeben werden.

Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens

Montag, den 12. November 1917, vormittags 9 Uhr, bei der unterzeichneten Verwaltung, Marktstraße 6, woselbst die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, einzureichen.

Die Wahl unter den Bewerbern bleibt ausdrücklich vorbehalten. Karlsruhe, den 27. Oktober 1917.

Verwaltung des städt. Krankenhauses.

Liefert Gold ab Goldankaufsstelle Karlsruhe Stefaniensstraße 28 Geöffnet Montag und Mittwoch zur Annahme und Auszahlung von 10-1/2 Uhr. Goldankaufsstellen: Bretten, Bruchsal, Durlach, Ettlingen.

LUXEUM

Moderne Lichtspiele. Kaiserstrasse 160.

Von Samstag, 3. bis mit Dienstag, 6. November

Alleiniges Erstaufführungsrecht für Karlsruhe!

Parkstrasse 22.

Eine Begebenheit in 4 Akten nach einem Motiv von Berthold Oehlmann.

Personen der Handlung: Graf Ravensburg... R. Seldeneck Alfred sein Sohn... Erich Kaiser-Titz Kurt v. Hallingen... L. v. Ledebour Kend... Hans Mühlhofer.

Der Racheschwur.

Drama in 3 Akten. 1512

Piff tapeziert. Bilder aus dem Kgl. Botanischen Garten in München.

Weihnachts-Ausstellung

Spielwaren

F. Wilhelm Doering Ritterstraße, nächst der Kaiserstraße.

Für unsere Marmeladefabrik suchen wir zum sofortigen Eintritt

jüngere Burschen und Mädchen.

Arbeitsbuch und Eintrittskarte mitbringen. Gesellschaft Sinner in Karlsruhe-Grünwinkel.

Pfänderversteigerung.

Am Mittwoch, 14. Nov. 1917, vorm. von 9 Uhr an findet im Kassenlokal des Leihhauses: Schwabenstr. 6, 1. Stock, die

öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder Nr. 2645 bis mit Nr. 4113 gegen Barzahlung statt.

Das Versteigerungslot wird 1/2 Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet.

Die Masse bleibt am Versteigerungstage morgens, sowie am Nachmittag des vorhergehenden Tages geschlossen. 1499

Karlsruhe, 2. Nov. 1917. Städt. Pfandleihkasse.

Anielingen. Grundstücks-Versteigerung.

Am Dienstag, den 6. November 1917, abends 8 Uhr, lassen die Erben des + Jakob Mühl auf dem Rathaus in Anielingen 3 Acker im Spekulationsgebiet (zwischen Anielingen und Karlsruhe) gelegen auf 5 Zahlungs-termine zu Eigentum versteigern:

- 1. Lagerbuch Nr. 975 = 10 ar 31 qm Acker am Karlsruher Weg. Anschlag 1500 Mk.
2. Lagerbuch Nr. 3014 = 7 ar 20 qm Acker im Gewann Almendbücker (Neureutherstraße). Anschlag 1000 Mk.
3. Lagerbuch Nr. 955 = 9 ar 79 qm Acker am Durlacher Weg. Anschlag 800 Mk.

Bürgermeisteramt. 1499

Jeder Dame, Sattler

welche ihr ausgefallenes Haar einsetzt, fertige schöne Böpfe, Haarretten, Buppenverdecken usw. billiger als Defekte Haararbeiten reparierte billig.

Karl Bösch, Friseur Rue bei Durlach. 1501

Alle Druck-Arbeiten liefert rasch und billig Druckerol Volksfreund Luisenstrasse 24 Teleph. 128.

60-70 Zentner weiße Rüben zu verkaufen. 1502 Marktgrafenstraße 45, Hinterhaus.

Ein Kinderbett und Kinderstühle ist billig zu verkaufen. Winterstraße 20, III L. 1510

Ruhige, solide Arbeiterin sucht sof. einf. möbl. Manfardenzimmer mit Gasbenutzung möglich in Mühlburg. Angebote mit Preis an Therese Meier, Rheinstraße 60. 1509

Ausgewerkter, kräftiger Schuljunge für nachmittags zum Befolgen von Botengängen und leichten Magazinarbeiten sofort nach Mühlburg gesucht. 1497 Angebote unter Nr. 1497 an die Geschäftsstelle erbeten.

Mehrere tüchtige Sattler finden Beschäftigung bei Emanuel Kahn Karlsruhe i. B. 1506 Serrenstraße 28.

Werderpalais Bismarckstrasse 2, bei Hans-Thomastrasse.

# Weihnachts-Verkauf

## zu Gunsten unserer tapferen Feldgrauen

vom 3. bis 7. November täglich von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags.

**Verkauf, Erfrischungsraum, Glücksrad, musikalische Aufführungen.**

Durch die vorsorglichen Beschaffungen unserer Hauptsammelstelle und reiche Spenden sind wir in der Lage, nicht nur fertige Liebesgabenpakete, sondern auch im allgemeinen Verkehr fast nicht oder schwer erhältliche Gegenstände zum Verkauf zu bringen.

**Das Komitee für den Weihnachtsliebesgaben-Verkauf:**  
 Die Präsidentin: Frau Generalleutnant Isbert.  
 Der Vorsitzende der Depotabteilung: Dr. Stroebe.

1461

P. T. Palast-Theater P. T.

Karlsruhe Tel. 2502 Herrenstr. 11

Von Samstag bis Dienstag.

# Max Landa

in dem neuen Film

## Der Onyxknopf

Drama in 4 Akten.  
Regie: J. Mag und Dr. Hans Oberländer.

Personen:  
 Eva Glendal . . . . . Leopoldine Konstantin.  
 Pieter Noden, Maler . . . Bruno Kastner.  
 Pieter Straaten, Maler . . . Hugo Flink.  
 Philipp Doran . . . . . Rudolf Settlinger.  
 Henny, seine Frau . . . . . Eva Maria.  
 Dierk, Laufjunge . . . . . Fritz Schulz.

---

# Paul Heidemann

in

## Die Liebesfalle

Lustspiel in 3 Akten. 1507

**Daniels Konfektionshaus**  
 Wilhelmsrasse 34, 1 Tr.  
 Farbige u. schwarze  
 Wintermäntel **62.75** an  
 Plüschpalefots **45.** an  
 Jackenkleider **65.** an  
 Röcke **22.75** an  
 Seidenmäntel **72.75** an  
 Seidenkleider **112.** an  
 Seidenröcke **36.75** an  
 Seidenblusen **18.75** an  
 Tüllblusen **16.75** an

Gute Leipziger

# Pelze

in grosser Auswahl.  
 Extra billig! — Nur  
 Karl-Friedrichstrasse 6  
 1 Treppe  
 (Neb. Fa. Spiegel & Wels  
 Nähe Schlossplatz).  
 Keine teure Ladenmiete.  
 1275 K. Schorpp.

**Düngerfalk**  
 vorzügliches, billiges Düngemittel. Empfehle jedem Landwirt, jedem Gartenbesitzer „Düngerfalk“ als unentbehrlichen Pflanzennährstoff. Düngerfalk vertilgt Ungeziefer jeder Art, ist unentbehrlich für den Komposthaufen, für den Süßnerstall, verbessert jeden Garten-, Weiden- und Ackerboden. Allerbeste Referenzen, zuverlässige Bedienung bei billigster Berechnung.

**Christian Gayer,**  
 Durlach, Mittelstraße 4.

**Daniels Konfektionshaus**  
 Wilhelmsstr. 34, 1 Tr.  
**PELZE**  
 Plüsch-Garnituren  
 in großer Auswahl  
 — Keine Ladenbesen. —

**Polstermöbel**  
 aller Art und Betten lauft an  
 Polsterer Köhler, Schützenstr. 25.

**1 Lackier**  
**2 Former**  
**2 Schlosser**

finden sofort Beschäftigung bei  
**Carl Metz**  
 Feuerwegeräte-Fabrik  
 Karlsruhe, 1485  
 Baumwallacker Nr. 44.

Museumsaal

Dienstag, den 6. November  
 abends 8 Uhr:

# Einmaliges Konzert

## Bertha Weil

Pianistin

# H. Neugebauer

Grossh. Bad. Hofopernsänger.

Begleitung: Frau **Söhlin-Wettach**.  
**Blüthenflügel** aus dem Lager von L. Schweissgut hier.

Karten zu 5.—, 4.—, 3.—, 2.— und 1.— Mk. bei Geschw. Moos, Kaiserstr. 187, von 10—1 und 4—7 Uhr. 1498

Konzert-Nachfolger  
 Direktion **Hugo Kuntz** Kurt Neufeldt.

Waldstr. 16/18 **COLOSSEUM** Telefon 1938

# Meth's Bauern-Theater.

Heute Samstag den 3. November, abends 8 Uhr  
 und  
 Sonntag den 4. November, nachmittags 4 Uhr  
 und abends 8 Uhr die letzten Aufführungen von  
 „Der Amerikasepp“!

Montag 5. November 6. November 7. November  
 „D' Welt geht unter“.

Bauernschwank mit Gesang und Tanz von Hans Werner  
 und Jacobl. 1504

Am Sonntag, den 4. November findet der Vorverkauf der Eintrittskarten **nur an der Colosseumskasse** von 11 bis 12 Uhr statt, **nicht im Zigarrengeschäft Meyle, Passagel!**

# Hausfrauen! Verlangt Kohlo

## Salatanmachmittel

In allen einschlägigen Geschäften.

Hersteller: **Fritz Hohl, Karlsruhe**  
 Kreuzstrasse 2 — Zum Darmstädter Hof — Kreuzstrasse 2.

**Bekanntmachung.**

Die außerordentliche Generalversammlung des Karlsruher Anwaltsvereins vom 20. Oktober 1917 hat aus Rücksicht auf die Zeitverhältnisse beschlossen:

Die Rechtsanwälte des Landgerichtsbezirks Karlsruhe sollen, von Ausnahmefällen abgesehen, einen Zuschlag von mindestens 25%, fünfundzwanzig vom Hundert, zu den gesetzlichen Gebühren vereinbaren und berechnen.

Karlsruhe, den 24. Oktober 1917. 1447

**Der Vorstand des Karlsruher Anwaltsvereins.**

Gut erhaltene gebrauchte  
**Schuhmacher-Zylindermaschine**  
 sofort zu kaufen gesucht.

Offerten an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter Nr. 1500 erbeten.

**Karl May's** gesammelte  
 bequeme monatl. Ratenzahlungen  
 S. Sonntag, Kommissionsgesch.  
 Karl Friedr.-Str. 19. 1448

**Residenz-Theater**  
 Waldstrasse

Täglich ununterbrochen Vorstellungen von  
 8 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends.

Samstag bis einschl. Dienstag.  
 — Erstaufführung! —

# Das Geheimnis des Nachtschnellzuges

Schauspiel in 4 Akten.

# Lore's Geburtstag

Lustspiel in 2 Akten  
 mit Rita Clermont in der Titelrolle.

Ein Tag bei einer Funkerabteilung  
 sowie  
**Die Frau im Dienste des Vaterlandes bei  
 der Herstellung von Warfminen.**

Zwei interessante Ausgaben des Bild- und Film-Amt  
 Berlin. 1503

Unge  
 füllte  
 denn es  
 Könige  
 erwartete  
 an Jör  
 dung de  
 freie U  
 fen, lie  
 Sie her  
 die Klu  
 sondern  
 ihres G  
 Nur  
 auch ha  
 Sie  
 Berken  
 Ihr Ge  
 en Blat  
 ler Sie  
 fubente  
 nicht un  
 wille  
 Ich  
 land he  
 sich auf  
 auch vor  
 status  
 (der no  
 gegen a  
 fchon ge  
 ist, daß  
 leben  
 Kriege  
 den fei  
 wollen,  
 philoso  
 Wirtis  
 aus ma  
 Nachden  
 geben.  
 fessor de  
 ewigen  
 immer

Des  
 artifi  
 ins Ge  
 benötig  
 ahmung

1. G  
 dem geh  
 demacht  
 2. G  
 mit hier  
 Tausch  
 3. G  
 4. G  
 Staatsst  
 5. G  
 anderen  
 6. G  
 Feindfe  
 künftigen  
 lung der  
 Aufstun

Sie  
 ewigen  
 artifel  
 angefüg  
 tie des  
 Frieden  
 v. Kühl  
 hieren,  
 (wende  
 ufiloso  
 Ich  
 ich in n  
 wir bei

1503